

ANDREAS MICHEL

Gott und Gewalt gegen Kinder im Alten Testament

*Forschungen
zum Alten Testament*

37

Mohr Siebeck

Forschungen zum Alten Testament

Herausgegeben von

Bernd Janowski, Mark A. Smith und Hermann Spieckermann

37



Andreas Michel

Gott und
Gewalt gegen Kinder im
Alten Testament

Mohr Siebeck

ANDREAS MICHEL, geboren 1963; Studium der katholischen Theologie, der Geschichte und der Altorientalistik in Freiburg, Jerusalem und Tübingen; 1997 Promotion; 2003 Habilitation; wissenschaftlicher Angestellter an der Universität Mainz.

ISBN 3-16-148155-0

ISSN 0940-4155 (Forschungen zum Alten Testament)

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

978-3-16-157805-2 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

© 2003 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Josef Spinner in Ottersweier gebunden.

Vorwort

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um die leicht überarbeitete und um aktuelle Literatur ergänzte Fassung meiner im September 2002 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen eingereichten Habilitationsschrift „Gott – Gewalt – Kinder. Zu einem schwierigen alttestamentlichen Verhältnis“. Sie bildet das vorläufige Ende eines Erkenntnisweges, der ursprünglich bei den Gewalt-gegen-Kinder-Texten anfang und zuletzt – wohl unvermeidlich – bei der biblischen Gott-und-Gewalt-Thematik generell landete.

Dieser Weg kommt in der Anlage der Studie dadurch zum Ausdruck, dass sie zu je etwa gleichen Teilen sowohl eher handbuchartige, kursorische Überblicke wie auch paradigmatische Textuntersuchungen quer durch den alttestamentlichen Kanon bietet. Darunter sind exponierte und vergessene Texte: Genesis 22 („Isaaks Opferung“), 1Könige 3 (das sog. „salomonische Urteil“), Psalm 137 und die Teknophagietexte („Kannibalismus“ an Kindern). Diese mehrheitlich sperrigen Einzeltexte führen zu bibeltheologisch *prima facie* unbequemen Thesen über die Verknüpfung von Gott und Gewalt, sie zeugen aber vor allem von der *Auch*-Abgründigkeit des biblischen Gottes. Die Thesen stehen, in Ernstnahme biblischen Realitätssinns und biblischer Nüchternheit, quer zu alter wie neuer banalisierender Verharmlosung der Gottesrede, erteilen aber auch jeder Dämonisierung des Gottesbildes, gar im Interesse „individueller schwarzer Pädagogik“ eine klare Absage. Das Zeugnis der Texte, die Gott auf die Seite des „Problems Gewalt“ rücken, ist sicher nicht das letzte Wort der Bibel, aber doch ein gewichtiges, das nicht verschwiegen, übergangen, negiert werden darf.

Dass ich für die vorgelegten Thesen die alleinige Verantwortung trage, versteht sich ebenso von selbst, wie dass sie u.a. in vielen Diskussionen gewachsen, geschärft worden sind. Besonders den Tübinger Professores et Doctores Ottmar Fuchs, Bernd Jochen Hilberath, Peter Hünemann, Dietmar Mieth, Herbert Niehr und Michael Theobald bin ich für Kritik und Anregung zu großem Dank verpflichtet, Herbert Niehr insbesondere auch für die Erstellung des Zweitgutachtens. Prof. Dr. Josef Wohlmuth (Bonn) hat mir mit Derridas Interpretation von Genesis 22 grundstürzende neue Einsichten eröffnet. Ihm danke ich ebenso von Herzen wie Prof. Dr. Hermann-Josef Stipp (Mainz), der seinem Assistenten die nötige Freiheit zur Forschung gewährt und harte Kritik nicht erspart hat. Ich will außerdem offen und gerne bekennen, dass ohne die m.E. bahnbrechende alttestamentliche

Theologie Walter Brueggemanns von 1997 diese Studie vielleicht gar nicht hätte geschrieben werden können. Dass sie dank der erfreulichen Zusage der beiden Herausgeber Prof. Dr. Bernd Janowski (Tübingen) und Prof. Dr. Hermann Spieckermann (Göttingen) so rasch in der Reihe „Forschungen zum Alten Testament“ erscheinen kann, erfüllt mich mit ganz besonderer Freude.

Als letztem und eigentlich erstem aber danke ich Prof. Dr. Walter Groß (Tübingen) von ganzem Herzen, weil er die biographische und thematische Eigenwilligkeit seines Habilitanden ertragen und mich trotzdem ermutigt und gefördert hat. Wer die vorliegende Studie aufmerksam liest, wird feststellen, wieviel ich Walter Groß, seinen thematischen Anregungen, seinem sprach- und literaturwissenschaftlichen Geist und seinem theologischen Denken verdanke. So ist es für mich zu einem biographischen Glücksfall geworden, dass ich ihm im September 1984 im theologischen Studienjahr der Dormitio Abtei/Jerusalem begegnet bin.

Ich widme diese Studie im Bewusstsein der Abgründigkeit ihrer Fragestellung unseren Kindern Johannes, Clara und Theresia.

Mainz, im Mai 2003

Andreas Michel

Inhaltsverzeichnis

<i>Einleitung und Hinführung zum Thema</i>	1
„Gewalt“	1
„Kinder“	4
„Gewalt gegen Kinder“	8
Erste Konsequenzen für die Fragestellung	14
„Gott und Gewalt gegen Kinder“	16
 <i>Kapitel 1: „Gewalt gegen Kinder“ und „Gott und Gewalt“</i>	21
1.1 Die Gewalt-gegen-Kinder-Texte im Überblick.....	21
1.1.1 Lexikographisches und Semantisches zu „Kind“ im Hebräischen	21
1.1.2 Zur Rubrizierung der Gewalt-gegen-Kinder-Texte.....	27
1.1.3 Gewalt-gegen-Kinder-Texte:	
Übersetzung und textkritische Anmerkungen	31
Rubrik a) Kinder als Opfer in kriegerischen Kontexten	31
Rubrik a1) Kinder als Opfer von Waffengewalt etc.	31
Rubrik a2) Dynastieausrottung bzw. Ausrottung einer Familie ...	37
Rubrik a3) Belagerungsnot: Teknophagie	39
Rubrik a4) Kinder im Krieg als Beute, Kriegsgefangene etc.	41
Rubrik b) Kinder als Opfer von Göttern	44
Rubrik b1) Erschlagung bzw. Tötung der ägyptischen	
Erstgeborenen	44
Rubrik b2) YHWH/Gott (er)schlägt anderweitig Kinder	46
Rubrik b3) Kinderopfer – Kinderweihe – Erstlingsopfer	48
Rubrik c) Kinder als Opfer ihrer Eltern	53
Rubrik c1) Kinder haften für ihre Eltern	53
Rubrik c2) von Eltern (oder Anführern) vernachlässigte und	
rücksichtslos behandelte Kinder	55
Rubrik c3) Schuldklaverei.....	57
Rubrik c4) Kinder als Opfer von Erziehung und Gehorsam	59
Rubrik d) Kinder als Opfer der Gesellschaft	60
Rubrik d1) Waisenausbeutung bzw. Kinder zu Waisen machen..	60
Rubrik d2) Verführung/Missbrauch von Kindern.....	63
Rubrik d3) Ungleichheit von Jungen und Mädchen	64
Rubrik d4) Gesellschaftliche Stigmatisierung von Kindern	64
Rubrik d5) Opfer juristischer Entscheidungen oder religiöser	
Vorschriften.....	64

1.2	Gott vernichtet, schlägt, tötet, frisst und tritt etc.	66
1.2.1	Warum Gott-und-Gewalt und wie?	66
1.2.2	Zu den Gruppierungskriterien	72
1.2.3	Die Gott-und-Gewalt-Verben: Übersicht	74
	Gruppe 1: YHWH/Gott rottet aus, vernichtet, reißt nieder	74
	Gruppe 2: YHWH/Gott schlägt, zerschmettert, durchbohrt	79
	Gruppe 3: YHWH/Gott tötet, schlachtet, macht kinderlos	84
	Gruppe 4: YHWH/Gott frisst, verschlingt, zerreißt etc.....	85
	Gruppe 5: YHWH/Gott macht krank, lässt schmerzen, hungern ..	87
	Gruppe 6: YHWH/Gott stachelt zum Kampf an, kämpft selber ...	87
	Gruppe 7: YHWH/Gott zerstreut, vertreibt, führt ins Exil.....	90
	Gruppe 8: YHWH/Gott verwirft, wirft weg und nieder, verlässt..	93
	Gruppe 9: YHWH/Gott erschreckt, verwirrt, macht trunken.....	96
	Gruppe 10: YHWH/Gott vermindert, entblößt, schert	101
	Gruppe 11: YHWH/Gott als Brandstifter.....	103
	Gruppe 12: YHWH/Gott als (züchtigender) Erzieher	104
	Gruppe 13: YHWH/Gott verflucht und verwünscht	104
	Gruppe 14: YHWH/Gott vergilt und sucht heim	105
1.2.4	Zusammenfassende Überlegungen zu den Gott-und-Gewalt-Verben.....	106
1.3	Gewalt im Spiegel der Textgeschichte	115
1.3.1	Die Gewalt-gegen-Kinder-Texte	116
1.3.1.1	Die Gewalt-gegen-Kinder-Texte: Überblick.....	117
1.3.1.2	Zu den härteren LXX-Texten	123
1.3.1.3	Die härteren MT-Texte: Graduelle Unterschiede.....	126
1.3.1.4	Die härteren MT-Texte: Überhaupt keine Gewalt gegen Kinder in der LXX.....	129
1.3.1.5	Die härteren MT-Texte: Direkte Belastung des Gottesbildes	135
1.3.2	Die Gott-und-Gewalt-Texte	142
1.3.2.1	Die LXX hat den gegenüber MT härteren Text	142
1.3.2.2	MT hat den gegenüber LXX härteren Text	144
	Bereich a) Die LXX hat ein harmloseres Verb	144
	Bereich b) Fehlen bzw. Negation der Verbhandlung oder Veränderungen beim Objekt.....	149
	Bereich c) Differenzen am Subjekt (Agens)	150
	Bereich ca) Passivtransformationen.....	150
	Bereich cb) De-Kausativierungen: Statt kausativer Verb(form)en und Funktionen nichtkausative Verben und Formen..	151
	Bereich cc) LXX hat überhaupt ein anderes Subjekt.....	152
	Bereich cd) Die Gottesbezeichnung fehlt in LXX	155
1.3.2.3	Auswertung zu den Gewalt-gegen-Kinder-Texten.....	155

1.3.3	Vergleich der Gewalt-gegen-Kinder-Texte und der Gott-und-Gewalt-Texte	157
1.3.4	Konsequenzen für die Auswahl der im Detail zu behandelnden Texte	160
<i>Kapitel 2: „Kinder zerschlagen“ und Ps 137</i>		162
2.1	Die literarische Uneinheitlichkeit des Psalms	162
2.2	Redaktionskritik im Kontext des Wallfahrtspsalms	176
2.2.1	Zu Ps 137,7	178
2.2.2	Zu Ps 137,8–9	182
2.3	Gott und Gewalt gegen Kleinkinder	192
Exkurs: Wie YHWH/Gott sonst direkt Gewalt an (Klein)Kindern ausübt ..		193
<i>Kapitel 3: „Kinder essen“ und 2Kön 6 – Klgl 2 – Dtn 28 etc.</i>		200
3.1	Altorientalische Texte zu (Anthropo- und) Teknophagie	200
3.2	Die alttestamentlichen Texte zu Teknophagie	213
3.2.1	2Kön 6,28–29	216
3.2.2	Klgl 2,20–22	220
3.2.3	Lev 26,27–33	226
3.2.4	Ez 5,8–10c	228
3.2.5	Dtn 28,49–57	231
3.2.6	Jer 19,6–9	237
3.2.7	Klgl 4,10	241
3.2.8	Bar 2,1–5	243
<i>Kapitel 4: „Kinder opfern“ und Gen 22</i>		246
4.1	Zur Relevanz von Gen 22	246
4.2	Erste offene Fragen	248
4.3	Leserlenkungs- und Emotionalisierungsstrategien	255
4.3.1	Perspektivenspiel	256
4.3.2	Leerstellen und Ambivalenzen	259
4.3.3	Zeitlupen und Nahaufnahmen	261
4.3.4	Emotionen	263
4.4	Der Text von Gen 22: Textkritik – Literarkritik – Strukturkritik ..	264
Exkurs: Molech		275
4.5	Kinderopfer, Kinderweihen und Erstgeburten	280
4.5.1	Zum Verb	281
4.5.2	Zum Subjekt	283
4.5.3	Zum Objekt	284
4.5.4	Zur ʾ-Angabe (Empfänger/Adnominalis)	285

4.5.5	Zu Ort, Instrument und Zweck	286
4.5.6	Zur Diachronie der Texte	287
4.6	Gen 22: Intertextuelles Potenzial und Redaktionsgeschichte.....	303
4.7	Theologischer Ausblick für Gen 22	313
<i>Kapitel 5: Das Kind als Mitte(l) und 1Kön 3</i>		317
<i>Zusammenfassende Abschlussreflexion.....</i>		329
<i>Zusammenfassung der Kapitel 1–5</i>		330
<i>Gericht und Strafe: Die Völker.....</i>		339
<i>Gericht und Strafe: Israel.....</i>		342
<i>Die Abgründigkeit Gottes.....</i>		344
<i>Kinder</i>		350
<i>Literatur.....</i>		353
<i>Abgekürzt zitierte Literatur</i>		353
<i>Textausgaben</i>		353
<i>Sekundärliteratur</i>		356
<i>Register</i>		381
<i>Bibelstellen (in Auswahl)</i>		381
<i>Alter Orient und Frühjudentum</i>		388
<i>Autoren</i>		389
<i>Stichworte.....</i>		390
<i>Hebräische Wörter.....</i>		391
<i>Liste der gewaltkonnotierten Verben</i>		391
<i>Sonstige hebräische Wörter (in Auswahl).....</i>		395

Einleitung und Hinführung zum Thema

Gewalt gegen Kinder im Kontext der Gottesfrage ist im wissenschaftlichen Diskurs um das Alte Testament bislang eigentlich kein Thema. Das verwundert von verschiedenen Seiten der Themenstellung her nicht.

„Gewalt“

Eine weitere Kreise ziehende „Gewalt“-Debatte im Hinblick auf die Bibel und dann auch das alttestamentliche Gottesbild ist im deutschsprachigen Raum im wesentlichen erst mit den einflussreichen Beiträgen von Jürgen Ebach¹ und Norbert Lohfink² Anfang der achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts zögerlich in Gang gekommen.³ Ebachs nach wie vor lesenswerte kleine Studie hatte ihren konkreten Anlass in den Erscheinungen des bundesdeutschen RAF-Terrorismus, den – mangelnden – gesellschaftlichen Debatten um dieses Phänomen, und zielte als ganzes auf die Frage nach der Legitimität von Gewaltanwendung aus alttestamentlicher Sicht.⁴ Das begrenzte einerseits die Reichweite der Studie, doch zeigen alleine die weiteren eigenen Arbeiten Ebachs den innovativen Impuls, der von der konsequenten Berücksichtigung der Frage nach Gewalt auch im Gottesbild ausgeht.⁵ Lohfink rechtfertigte seinen drei Jahre späteren Beitrag, mit der durch die sog. Nachrüstungsdebatte katalysierten Friedensbewegung bereits im Rücken, aus biblischer Sicht zunächst noch mit der „anthropologischen“ Präponderanz des Themas.⁶ Doch zeigte sich die tatsächliche theologische Virulenz schon ganz schnell allein darin, dass aus den Händen desselben Autors nur vier Jahre später ein Aufsatz mit dem Titel „Der gewalttätige Gott des Alten Testaments“⁷ erschien. Seitdem findet sich eine

¹ EBACH (1980).

² LOHFINK (1983).

³ Man vgl. aber auch ältere Beiträge zum Thema, besonders VOLZ (1924).

⁴ Sein Fazit dazu lautet: „Tatsächlich ist einzig *die* Gewalt legitim, die den Kreislauf der Gewalt durchbricht und beendet.“ EBACH (1980) 116.

⁵ Vgl. z.B. Ebachs Auseinandersetzung mit dem Ijobbuch oder sein gewichtiger Beitrag zu Gen 22: EBACH (1995), (1996) und (1997).

⁶ LOHFINK (1983) 15: „Denn der Teil der Bibel, dessen Auslegung uns anvertraut ist, kennt kein anderes anthropologisches Thema, das ihn so erfüllen würde wie die Gewalttat.“

⁷ LOHFINK (1987).

wachsende, wenn auch immer noch bescheidene Anzahl von Monographien, die sich des Themas Gewalt besonders im Hinblick auf das Gottesbild annehmen. Dazu gehören vor allem Beiträge wie Groß/Kuschel (1992), Lindström (1994), Zenger (1994), Görg (1995), Dietrich/Link (1995) und (2000), Römer (1996), Krieger (2002) und (endlich!)⁸ eine – faszinierende – Theologie des Alten Testaments, nämlich diejenige aus der Feder von Brueggemann (1997).⁹

Dass die Fragestellung freilich eine wirklich breite Akzeptanz gefunden hätte, wird man gleichwohl nicht konstatieren können. Das mag mit der Konjunktur von Themen zusammenhängen, manchmal auch mit der Einseitigkeit von Problembeschreibungen und Lösungsvorschlägen.¹⁰ Jedenfalls nimmt man mit Erstaunen zur Kenntnis, wie die z.Z. neuentstehenden bzw. neubearbeiteten drei großen deutschsprachigen theologischen Lexika, TRE, LThK³ und RGG⁴ sich der Sache annehmen: Die TRE – der relevante Band stammt von 1984 – kennt noch keinen eigenen Eintrag „Gewalt/ Gewaltlosigkeit, biblisch“!¹¹ Der 1995 erschienene Artikel „Gewalt, Biblisch“¹² in LThK³ aus der Feder von Ernst Haag behandelt nur das an-

⁸ LOHFINK (1983) 17 moniert noch das Fehlen eines „Abschnitts über das Thema Gewalt“ in alttestamentlichen Theologien. Vielleicht ist das auch zu viel verlangt: BRUEGGEMANNs Theologie jedenfalls ist von der „Würdigung“ der „Gewalttätigkeit“ YHWHs durchdrungen, ohne dass das so in einer Kapitelüberschrift thematisch würde.

⁹ Die Beiträge hängen vielfach miteinander zusammen, an BRUEGGEMANN (1997) etwa wird auch deutlich, wieviel er der luziden exegetischen Studie LINDSTRÖMS zu den Klage- und Krankenpsalmen verdankt, DIETRICH/LINK beziehen sich mehrfach auf GROß/KUSCHEL etc. Aus neutestamentlicher Perspektive vgl. man auch BERGER (1996).

¹⁰ Im Falle LOHFINKs sollen drei (zu) pauschale Hinweise genügen: 1. Dass die Problembeschreibung so stark auf die sozial- und tiefenpsychologischen Ansätze GIRARDS rekurriert, begrenzt mit Sicherheit die mögliche interpretative Kraft von LOHFINKs Beobachtungen und Hypothesen. 2. Die Verschlingung der Gewaltproblematik in die Perspektive einer erlebbaren, aber religionssoziologisch recht engfassten Gewaltlosigkeitsutopie hinein (fast programmatisch dafür schon der Titel des Artikels von 1991 in seiner Doppelung „Gewalt/Gewaltlosigkeit“) schwächt ab, was zuvor stark gemacht wurde. 3. Die hermeneutische Vorordnung des NT vor das AT in Sachen „Gewalt“ (paradigmatisch dafür LOHFINK [1987]), aber in der Essenz in LOHFINK [1991] eingegangen), reduziert das AT im wesentlichen eben doch, allen gegenteiligen Beteuerungen zum Trotz, auf einen Anweg der „Entlarvung der Gewalt“, während, so wird behauptet, das Neue Testament „unzweideutig und ohne verdunkelnde Konkurrenzaussagen... ohne Wenn und Aber“ (LOHFINK [1987] 121) zur Sache komme. So gesehen kann man fast nicht umhin, ZENGERS Beitrag von 1994 „Der Gott der Bibel – ein gewalttätiger Gott?“ sowohl als Reaktion auf BUGGLES Provokationen wie auf LOHFINKs Thesen zu interpretieren.

¹¹ Der Artikel „Gewalt/ Gewaltlosigkeit“ hat zwei Hauptpunkte, nämlich „I Ethisch“ und „II Praktisch-theologisch“. Unter „Ethisch“ von HEINZ-HORST SCHREY findet sich der Unterpunkt „2. Die Stellung der Religionen zu Gewalt/ Gewaltlosigkeit“, darunter dann (!) einige recht merkwürdige Zeilen unter „In Israel gilt“ ebd. 169.

¹² Und klein dahinter, nach Komma, „Gewaltlosigkeit“. In der zweiten Auflage des LThK findet sich noch kein Unterabschnitt „Gewalt“, „biblisch“, aber das ist zeittypisch.

thropologische Problem der Gewalt, davon, dass oder wie dem biblischen Gott gewalttätige Züge eignen könnten, erfährt man nichts.¹³ Im zuletzt erschienenen betreffenden Band der neuaufgelegten RGG von 2000 findet sich zwar ein Stichworteintrag zu „Gewalt“, aber kein Unterabschnitt im Hinblick auf die Bibel. Die Gewaltverhaftetheit des Gottesbildes wird erst, so bis zur Unkenntlichkeit verpackt, im Unterabschnitt „Bibel“ beim Artikel „Gewaltlosigkeit“ angesprochen und dann auch nur so, dass – merklich apologetisch – eine scheinbar völlig eindeutige, geschichtliche Entwicklungslinie der „Pazifizierung des Gottesverständnisses“ ausgezogen wird.¹⁴ Es scheint so, als könne der gewalttätige Gott, wenn überhaupt, nur im Kontext der eigentlich avisierten Gewaltlosigkeit angesprochen werden, wenn das Problem als solches überhaupt benannt und nicht wie noch 1995 im LThK nicht wahrgenommen wird.

Woran diese Reserve liegen mag, darüber kann man sicher trefflich streiten. Doch sollte man sich auch vergegenwärtigen, wie sehr die in dem uns interessierenden Zusammenhang aufkeimende „Gewalt“-Debatte überhaupt ein geistes- und wissenschaftsgeschichtliches Phänomen des ausgehenden 20. Jahrhunderts darstellt. Wer etwa Gerhard von Rads Theologie aus dem Ende der 50er Jahre zur Hand nimmt, wird schnell feststellen, wie – exegetisch-historisch aber auch theologisch – unverkrampft der Autor mit der (von ihm diagnostizierten) Erscheinung des „Heiligen Krieges“ umgehen kann. Vielleicht ist das bezeichnend für eine Generation, die selbst zwei große Kriege erlebt und erfahren hat und sich von daher über die Wirklichkeit, wie sie ist, kaum etwas vormachen konnte. Oder für Generationen vor der Mitte des 20. Jahrhunderts überhaupt, für die angesichts der freilich kaum so empfundenen eigenen und gesellschaftlichen Gewalttätigkeit auch gewalttätige Züge im Gottesbild kein allzu großes Unbehagen bereitet haben mögen. Umgekehrt könnte dann der in den letzten Jahrzehnten lauter gewordene Aufschrei gegen Gewalt in der Bibel gerade Indiz für die weitgehende Erfahrungslosigkeit zum Thema Krieg in Europa sein. Er ist aber gleichwohl auch charakteristisch für etwas Anderes: Erst im Kontext einer Theologie, die sich vor allem „Gott ist die Liebe“ auf ihre Fahnen geschrieben und ihren Siegeszug im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts gehalten hat,¹⁵ wird die allen Ideologien zum Trotz¹⁶ doch

¹³ Das ist umso erstaunlicher, als ZENGER (1994) im kurzen Literaturverzeichnis aufgeführt wird.

¹⁴ OTTO (2000) 888. Man beachte aber, dass die dritte Auflage des RGG weder einen Eintrag „Gewalt“ noch einen zu „Gewaltlosigkeit“ kannte.

¹⁵ Dafür könnte man zahllose Protagonisten nennen. Vieles davon findet sich etwa in WALTER KASPER, *Der Gott Jesu Christi*, Mainz 1982 (mehrere Auflagen und Übersetzungen) auf den Seiten 360ff. verdichtet.

¹⁶ DIETRICH/LINK (1995) 171 formulieren das so: „Unsere Zeit fragt nach dem „sanften Gott“, einem Gott ohne Ecken und Kanten, der sich widerstandslos in die Weltan-

real erfahrene und erfahrbare Gewalt einerseits, die biblisch auch im Gottesbild verankerte und nicht zu leugnende Gewalt andererseits zum Problem, das einer Bearbeitung bedarf. „Der verabsolutierte Gott der Liebe“¹⁷ ist insofern der Katalysator der neuen Fragestellung. Aber auch andere theologische Parameter haben sich im Prinzip grundlegend geändert: *Vor* der mittlerweile bei vielen christlichen Exegeten gewachsenen Sensibilität für die Eigenständigkeit des Alten Testaments stand zur Be- und Abwertung der Gewaltbilder des AT jederzeit das vermeintlich ethisch so viel höherstehende Neue Testament zur Verfügung, vor 1945 noch mit unverhohlenen antijüdischer Attitüde,¹⁸ nach 1945 in sanfteren Worten, die gleichwohl oft substitutionstheologisch argumentier(t)en. Kurz: Der Kontext, in dem es notwendig wird, das Problem der Gewalt – im Gottesbild – zu verhandeln und in dem alte Holzwege nicht mehr beschritten werden können, besteht noch nicht lange; manchmal hat man sogar den Eindruck, dass er für den einen oder die andere noch gar nicht real existiert. Ob hier der 11. September 2001 im Hinblick auf die eigene biblische (und geschichtliche) Tradition zu mehr Nachdenklichkeit und Selbstreflexion statt zu Anklagen anderer führt, ist noch nicht ausgemacht. Denn *eine* mögliche Reaktion auf die genannten Ereignisse könnte sein, das Thema Gewalt in der Bibel (christlich-)gesellschaftlich bzw. kirchlicherseits zu tabuisieren, um dadurch die immer virulenter werdenden Anfragen von außen stillzulegen. Was dann in der vorliegenden Studie geschieht, wird aus dieser Perspektive als Sammlung belastenden Materials für einen Prozess gegen die Bibel oder auch nur das Alte Testament interpretiert werden können, eine „Nestbeschmutzung“, die das Geschäft „des Gegners“ betreibt.¹⁹ So mag unter apologetischen Druck von innen und von außen geraten, wer sich allzu viel mit Gewalt in der Heiligen Schrift beschäftigt. Günstig stehen die Indikatoren für eine unaufgeregte und unparteiliche Gewaltdebatte jedenfalls sicher nicht.

„Kinder“

Dass hier gerade die Kinder-Texte herangezogen werden, hat vielfältige Gründe, in jedem Fall verrät sich darin ein den alttestamentlichen Texten

schauung der Gesellschaft und deren Spielregeln einpassen läßt... Die Gewißheit des Hebräerbriefes: ‚Der Herr wird sein Volk richten. Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen‘ (Hebr 10,30f), mutet uns wie ein archaisches Relikt aus einer längst vergangenen Vorgeschichte an.“

¹⁷ So bringt KRIEGER (2000) 297 die Problembeschreibung auf den Punkt.

¹⁸ Man vgl. etwa GUNKELS Interpretation von Ps 137, dazu s.u. Kapitel 2.

¹⁹ Einen solchen Gegner werden manche vielleicht in BUGGLE (1992) finden. Diesen und weitere christentums- und monotheismuskritische Autoren bespricht STOBBE (2002).

vielleicht zunächst inadäquat modernes, teilweise sehr aktuelles Frageinteresse. Die wachsende Aufmerksamkeit der (medialen) Öffentlichkeit für bestimmte (Ab)Arten von Gewalt gegen Kinder ist jedenfalls auffällig, zumal sie in umgekehrt proportionalem Verhältnis zur tatsächlich sinkenden Zahl und schwindenden Bedeutung von Kindern in westlichen Gesellschaften steht. Dass hier die Kinder-Texte ausgewählt sind, hat aber vor allem seine pragmatischen Gründe in dem Bemühen, das Gott-und-Gewalt-Problem von der Seite der Texte und Themen her „handhabbar“ einzugrenzen. Natürlich begrenzt diese Selektion die Aussagekraft im Hinblick auf Gott-und-Gewalt als Ganzes. Gleichwohl fällt von der Kinderthematik auf das Gottesbild ein besonders dunkler Schatten; ein Text wie Gen 22 tangiert und beschädigt neuzeitlich, spätestens seit Kant, das Gottesbild in einer Weise, dass an dieser Beschädigung alle Interpretationskünste zu scheitern drohen.

Von alttestamentlicher Seite her ist es beachtlich, dass zu „Kind“ und „Kindheit“ in Israel sowohl historisch-soziologische wie exegetische monographische Studien weitgehend ausfallen.²⁰ Was es gibt, sind eher semantisch orientierte Artikel zu einzelnen „Kind“ bezeichnenden Lexemen, am ausführlichsten geraten im Fall von נַעַר in der Studie von Stähli (1978).²¹ Verräterisch ist der Titel des scheinbar vielversprechenden Buches von Roy B. Zuck „Precious in his Sight. Childhood & Children in the Bible“. Was als wissenschaftliches Exposé auftritt, entpuppt sich tatsächlich als Produkt von typisch US-amerikanischem moral-majority-Fundamentalismus mit der zwar nicht unberechtigten, aber bibelfernen Abzweckung, damit der amerikanischen Gesellschaft in Sachen Abtreibung einen Spiegel vor die Augen zu halten. Um Kinder an sich geht es in diesem Buch überhaupt nicht! Vordergründig mag man das sogar mit dem besonderen alttestamentlichen Interesse am Kind, eigentlich nur an Söhnen, als Nachkommen rechtfertigen, denn das rückt tatsächlich die Eltern oder die genealogische Linie ins Blickfeld, ist aber der Betrachtung von Kindern „als solchen“ eher abträglich. So setzen denn auch Lexikoneinträge über „Kind im AT“ oder „Kinder in der Bibel“, wie schon im ThWNT von 1954, mit Bemerkungen über Kinder als Gabe Gottes vor allem für deren *Eltern* ein, so etwa in NBL von 1995 (der Faszikel datiert 1992)²², in

²⁰ Bezeichnend ist der Ausfall des AT in Sammelstudien, vgl. dazu KLISS/WACKER (2002) 392. Man vgl. aber in demselben Band die Beiträge von FISCHER (2002), CRÜSE-MANN (2002) und DELKURT (2002).

²¹ Zu den einzelnen Lexemen sind die entsprechenden Artikel besonders in ThWAT zu vergleichen.

²² In manchem besser, weil weniger beschönigend als die beiden genannten Artikel ist übrigens derjenige von BLINZLER in der zweiten Auflage des LThK von 1961: Er bezeichnet mit Blick auf Ps 127,3–5 nicht einfach „Nachkommenschaft“ als „hohes Glück“, sondern präzisiert „bes. männliche“. BLINZLER geht nicht verharmlosend von Vater- und

LThK³ von 1996 oder RGG⁴ von 2001, und es ist sicher bezeichnend, dass z.B. NBL dem nachfolgenden Stichwort „Kinderlosigkeit“ erheblich mehr Platz einräumt als dem vorausgehenden Artikel „Kind“.²³ Die Frage drängt sich auf, was bei dieser Gewichtsverteilung der antiken Darstellung und was der modernen Erwartungshaltung entspringt.

Dass Kinder als Kinder wenigstens in der modernen Wiedergabe so wenig ins Zentrum rücken, zumindest bei der Diskussion um das Alte Testament, ist angesichts der schon länger außerhalb der Theologie geführten Debatte um das „Kind“ schon erstaunlich.²⁴ Die Debatte wurde zwar zunächst angeregt mit der provokativen These von Ariès (1960), die darauf hinausläuft, dass es vor der frühen Neuzeit so etwas wie Kindheit jenseits der Säuglings- und Kleinstkindphase eigentlich gar nicht gegeben habe.²⁵ Die These besticht mit ihrer kultursoziologischen Perspektive des Konstrukts „Kindheit“, die in dieser Form hinter eine Frage nach „Kindheit in alttestamentlicher Zeit“ mehr als nur *ein* Fragezeichen gesetzt hätte. Ariès ist aber vor allem von Seiten der eher medizinisch-naturwissenschaftlich ausgerichteten Anthropologie unter Kritik geraten. So hat sich mittlerweile zu Recht eine differenziertere Sicht von „Kind“ und „Kindheit“ ergeben, die Gerold Scholz 1994 unter vier Hinsichten zusammengefasst hat: „Als ‚Kinder‘ bezeichnen wir Menschen – und manchmal Tiere –, die in der Relation der direkten Nachkommenschaft stehen. So lässt sich von jedem Menschen unabhängig von seinem Alter sagen, er sei ein Kind seiner Eltern. Der Begriff ‚Kind‘ bezeichnet als zweites Menschen von ihrer Geburt an bis zu einem bestimmten Lebensalter. Als Demarkationsbegriff wird ‚Kind‘ dann abgelöst durch ‚Jugendliche(r)‘ oder ‚Erwachsene(r)‘. ... ‚Kind‘ meint hier ‚Kindesalter‘ als eine Lebensphase, die sich gewissermaßen naturgemäß ergibt. Drittens sprechen wir von Kindheit als persönlicher Kindheit im Sinne einer rückerinnerbaren Lebensphase im eigenen Lebenslauf. ... Die vierte Bedeutung des Begriffes ‚Kindheit‘ umreißt ...

Mutterliebe aus, sondern von dem „weitgehende(n) Verfügungsrecht über das K(ind)“ durch die Eltern; er beendet den atl. Teil seines Artikels mit dem Hinweis „schwere Verstöße gg. das 4. Gebot konnten mit dem Tod bestraft werden (Dt 21,18–21; Ex 21,15,17; Lv 20,9).“ Der Hinweis findet sich in ThWNT und NBL nicht. Bei STENDEBACH in NBL fehlen ohnehin praktisch alle Hinweise auf negative und auf Gewaltaspekte des Kindseins in alttestamentlicher Zeit, ähnlich selbst noch bei GILLMAYR-BUCHER (1999).

²³ Der Unterabschnitt „Kind 2.Biblische Markierungen“ in TRE 18 (1989) kommt ganz ohne das AT aus und verweist für das NT vor allem auf die emanzipatorischen Kindertexte.

²⁴ Trotzdem kommt die Debatte um Kinder natürlich spät. Werden auch Kinder erst dort zum Gegenstand wissenschaftlichen Interesses, wo ihre selbstverständliche Präsenz in der öffentlichen Wahrnehmung bereits stark beschnitten ist? Oder zeigt sich daran, wie manche Kritiker behaupten, dass sich „Kindheit“ überhaupt erst als ideologisch-eurozentristischer Begriff von Alterität herausgebildet hat?

²⁵ Das französische Original erschien 1960, die deutsche Übersetzung erstmals 1975.

die Frage, ob Kindheit eine (erste) Lebensphase des Menschen ist, die sich von den Kindheiten anderer Lebenswesen unterscheidet und die gleichzeitig eine überzeitliche und überkulturelle Aufgabe hat.“²⁶

Mit diesen verschiedenen Kindheitsbegriffen an der Hand wird es vielleicht überhaupt erst einmal gelingen, einen reflektierten Gebrauch des Wortes „Kind“ in der alttestamentlichen Wissenschaft zu befördern. Eine solche reflektierte Verwendung muss vor allem den ersten Gebrauch von „Kind als Nachkommen“ deutlich differenzieren von all jenen, wo tatsächlich Kinder im Sinne biologisch-medizinischer bzw. kulturanthropologischer Definition (gemeint: Kind im Sinne von Lebensalter) in Blick genommen sind. Dann zeigt sich schnell, dass nicht wenige vermeintliche Kindertexte tatsächlich gar keine sind, man sich daher auch von der bisherigen Fixierung gerade der alttestamentlichen Forschung auf Nachkommen und Nachkommenverheißung nicht den Blick verstellen lassen darf. Ein klar von der Abstammung unterschiedenes Frageinteresse nach (kindlichen) Lebenszeitaltern ist in der alttestamentlichen Wissenschaft kaum verankert, die letzte, die kultursoziologische Sicht, die Frage nach der „Konstruktion des Kindes“ gar nur am Rande, einen in den beiden letzteren Zusammenhängen beheimateten Fokus auf dem Kind selbst gibt es so gut wie gar nicht. Ein besonders prägnantes Beispiel mag die Implikationen verdeutlichen, Gen 22. Die klassische Interpretation sieht darin, durchaus zu Recht, eine Erzählung mit Abraham im Zentrum, der in seiner Zukunftsfähigkeit bedroht ist. Sie definiert im Grunde Abraham als Opfer seines Tuns, für das die Sohnesopferung nur das Instrument darstellt. Selbst wer, ohne deshalb schon psychologisieren zu müssen, Isaak in den Vordergrund holt und ins Zentrum von Fragen stellt, scheint dies leichter tun zu können, wenn er sich Isaak seinerseits als erwachsenen Mann vorstellen kann:²⁷ Das Kind kommt nur unter Abstreifung seines Kindseins in den Blick. Wie anders ist das in der gegenwärtigen fachübergreifenden Forschung, wo mittlerweile ganze Kongresse zum Thema „Child Anthropology“ veranstaltet werden.²⁸

Natürlich gibt es im AT keine Texte aus der Feder von Kindern. Es gibt allerdings Äußerungen, Zitate von Kindern in alttestamentlichen Texten, und wenn gilt: „Literatur ist wesentlich Zitat“²⁹, dann sind diese Äußerun-

²⁶ SCHOLZ (1994) 200 unter Rekurs auf weitere Autoren.

²⁷ Das tut etwa EBACH (1997) mit reichlich Material aus der Wirkungsgeschichte des Textes. D.h. nicht, dass man über das im Text vorgestellte Alter Isaaks nicht streiten könnte, doch scheinen die Signale in Richtung auf einen vorjuvenilen Knaben zu gehen.

²⁸ Vgl. den gleichnamigen Kongress im September 2001 an der Universität Mainz mit einer großen Bandbreite soziologischer, kulturgeographischer, historischer, archäologischer, (evolutions)biologischer, medizinischer, psychologischer und juristischer Beiträge, dazu KURT/KEMKES-GROTTENTHALER (2002).

²⁹ So WEIPPERT (1997) 147.

gen von Kindern natürlich in einem weiten Sinne Literatur geworden. Es gibt aber vor allem Texte aus der Perspektive von Kindern, auch und gerade im Zusammenhang mit Gewalt.³⁰ Das zeigt schon auf, dass es hier nicht darum gehen kann, den Platz der fehlenden Monographie über die Soziologie der Kindheit im Alten Israel auszufüllen.³¹ Dazu bedarf es wahrscheinlich weitgehend anderer Arbeitsmethoden als des Zugangs über Texte, die mehrfach überarbeitet sind und ihren soziohistorischen Kontext oft nicht mehr oder nur noch unter viel Wenn und Aber preisgeben. Gleichwohl richtet sich das konzentrierte Frageinteresse auf Kinder im anthropologischen Sinne, soweit die Texte solche Daten offenlegen.³² Es geht aber nicht um die Kinder der außertextlichen Wirklichkeit, sondern um die Konstruktion von Kindheit im Text und vor allem von bedrohter Kindheit, die diese Texte präsentieren. Denn diese bedrohten Kindheiten sind es, die für das Gottesbild und so für die Gotteskonstruktion unmittelbare Aussagekraft zu haben scheinen.

„Gewalt gegen Kinder“

Ein Hinweis von Sommer (1996) charakterisiert sehr gut die Problemlage, in der wir uns theoretisch auch bei den alttestamentlichen Texten befinden könnten: „(V)or hundert Jahren noch hätte ein Buch über Kindesmißhandlung nicht geschrieben werden können. Wenn es möglich wäre, einen Forscher aus den siebziger Jahren [des 20. Jhs.] in das 19. Jahrhundert zurückzusetzen, so daß er das damalige Familienleben aus moderner Sicht betrachten könnte, würde er überall mißhandelte Kinder sehen.“³³ Das hat mit den beiden vorgenannten Einsichten in die kulturosoziologische Wan-

³⁰ Mit Blick auf 1Kön 3 so besonders gegen die Behauptung von SEIFERT (1997) 47: „Ein Kind als solches ist in keinem einzigen alttestamentlichen Text die Zentralfigur. Kinder werden nur so weit erwähnt, wie sie für die Erwachsenenwelt Bedeutung haben oder später als Erwachsene von Bedeutung sind.“

³¹ Material dazu liefert zuletzt FISCHER (2002). Der Beitrag zeigt zur Genüge, wie ängstlich Antworten auf soziologische Fragestellungen am alttestamentlichen Material (allein) bleiben.

³² In der Anthropologie haben sich die folgenden Charakterisierungen eingespielt: Fetus, Neugeborenes, Säugling (bis 1 Jahr), Infans 1 (1–6 Jahre), Infans 2 (7–12/14 Jahre) und Juvenil (13/15–18/20 Jahre), vgl. dazu die hinsichtlich des Beginns des Juvenil divergierenden Angaben von KRAUS (2002) 110, LORKE (2002) 141 und BECKER (2002) 157–158. Die Juvenilphase wird im wesentlichen nicht mehr Gegenstand dieser Arbeit sein. Dass es sie aber in wohl allen Kulturen gegeben hat, zeigt sich etwa auf den männlichen Anteil bezogen u.a. daran, dass die volle Kriegerausstattung bei Jungen meist erst mit 18–20 Jahren getragen wird. Dazu vgl. auch 1Sam 17! FISCHER (2002) 63f. etwa differenziert ungenügend zwischen Kindheit und Jugend.

³³ SOMMER (1996), der hier einen älteren Beitrag von 1980 zitiert.

delbarkeit von „Kind“ und „Kindheit“ einerseits, der Definition von „Gewalt“ andererseits zu tun. Man wird also vorsichtig damit umgehen müssen, „moderne“ Fragestellungen in vormoderne Texte einzutragen. Freilich sind gerade die biblischen Texte, anders als das Familienleben des 19. Jhs., Texte, die schon vor tausend Jahren gelesen wurden und auch heute noch gelesen werden wollen. Als solche müssen sie sich vor dem Wahrheitsgewissen der jeweiligen Zeit verantworten. Das macht, so unzumutbar gegenüber dem antiken Autor die modernen Bedenken erscheinen mögen, gerade unsere heutigen Fragestellungen an die biblischen Texte unabweisbar.³⁴ Natürlich wird man in aller Sorgfalt zunächst die alttestamentlichen Texte selbst dahingehend überprüfen müssen, ob das, was wir als Gewalt empfinden, auch vom alttestamentlichen Autor so wahrgenommen wurde, ob das, was wir für ein „Kind“ halten, auch in alttestamentlicher Sicht als solches galt. Dabei wird sich Erstaunliches zeigen: Einerseits, dass massive, brachiale, körperliche Gewalt, oft mit Todesfolge für die betroffenen Kinder, so vehement in unseren Texten präsent ist, dass wir beim Aufspüren der relevanten Texte nicht noch alle möglichen psychologisch-psychologisierenden Zwischentöne heraushören bzw. hineininterpretieren müssen. Die Gewalt ist präsent und wahrnehmbar, und die große Frage, die sich ergibt, ist die nach der Korrelation von Gott/YHWH und dieser Gewalt. Demgegenüber ist von der heute wahrnehmbaren Verschiebung physischer in psychische Gewalttätigkeit gegenüber Kindern³⁵ in alttestamentlicher Zeit kaum etwas zu spüren, ebensowenig von dem z.Z. obsessiv besetzten Problembereich sexueller Gewalt gegen Kinder. Was hingegen zusammen mit der massiven Präsenz körperlicher Gewalt gegen Kinder von vornherein auf-

³⁴ Hier gilt auch die Überlegung von COLLINS (1999) 130: „Anachronism is a two-edged sword. It defends the ancient story from judgment by modern moral standards, but only at the cost of rendering it irrelevant to modern ethics.“ Das gilt freilich nicht nur für „ethische“ Fragen.

³⁵ Dazu vgl. besonders SOMMER (1996). Es gibt im AT ein reiches Vokabular „psychischer“ Gewalt, gerade auch mit Gott als Täter, dazu vgl. man unten und 1.2 die Gruppe 9 mit den Verben des Erschreckens, Ängstigens, Verwirrens, Verhärtens, Verachtens, Hassens, Demütigens und Verspottens. Dieses Vokabular findet bezeichnenderweise aber praktisch keine Anwendung auf das Verhältnis von Gott zu Kindern, auch kaum auf das Verhältnis von Erwachsenen zu Kindern. Außerdem sind viele dieser Verben, die sich dem modernen Leser prima facie als Verben psychischer Gewalttätigkeit präsentieren, sogar viel eher von physischer oder sozialer Gewalttätigkeit gekennzeichnet, dazu vgl. man etwa den mit *הָרַם* ausgedrückten (militärischen) Gottesschrecken oder auch die Wurzel *עָנָה*-D (demütigen, bedrücken), das ein reiches Spektrum an Handlungsnuancen bezeichnen kann, vgl. dazu MÜLLNER (1997) 260–268 und zusammenfassend 268: „*עָנָה* II pi. wird am besten mit ‚entrechtet‘ übersetzt. Das Verb hat nicht in jedem Fall sexuelle Bedeutung, ist aber in einem sexualisierten Kontext als negative Wertung des sexuellen Akts zu verstehen. Die negative Wertung bezieht sich nicht primär auf den physischen, sondern auf den sozial gewalttätigen Aspekt des Akts.“

fällt, ist die unbestreitbar erkennbare strukturelle Gewalt gegen Kinder in alttestamentlicher Zeit, die in den Texten ihren Niederschlag, aber nur selten ihre Kritiker gefunden hat.³⁶

Für die Forschungslage bezeichnend ist es, dass das einzige Buch, das schon titularisch zum Thema „Gewalt gegen Kinder im Alten Testament“ bzw. der Bibel Stellung nimmt, aus der Hand einer populärwissenschaftlich ausgerichteten, alttestamentlich aber durchaus vorgebildeten Autorin stammt, nämlich Susanne Krahe: „Ermordete Kinder und andere Geschichten von Gottes Unmoral“ von 1999. Ausgehend von und immer wieder zurückkehrend zu verschiedenen Gewalt-gegen-Kinder-Texten – nämlich, in der Reihenfolge ihrer Behandlung, Ri 11, Gen 22, 2Sam 12, Mt 2, Ex 11, Ps 137, 2Kön 2, Jos 7, Num 16, Dtn 28 und Ijob 1–2³⁷ – verhandelt sie diese zusammen mit anderen Texten, die „Gottes Unmoral“ zu erweisen scheinen. Sie scheut sich nicht, unter diesem Thema AT und NT gemeinsam zu durchleuchten, wobei sich für den Leser zeigt, dass der Anteil expliziter Gewalt-gegen-Kinder-Texte – nicht jedoch expliziter Gewalt-Texte (!) – im NT deutlich abzunehmen scheint. Die konsequente Durchleuchtung der Gewalt-Frage im Hinblick auf Kinder unterscheidet diese Studie etwa von dem spannenden Buch von Manfred Görg, „Der un-heile Gott. Die Bibel im Bann der Gewalt“ von 1995, denn Görg behandelt von den wichtigen Kinder-Texten nur die besonders exponierten Gen 22, Ri 11 und die Tötung der ägyptischen Erstgeburt Ex 12 unter anderen und schon gar nicht an erster Stelle.³⁸ Noch stärker reduziert sich der Anteil der behandelten Gewalt-gegen-Kinder-Texte in den beiden gewichtigen Bänden von Walter Dietrich und Christian Link „Die dunklen Seiten Gottes“ von 1995 („Willkür und Gewalt“) bzw. 2000 („Allmacht und Ohnmacht“), wo eigentlich nur noch Gen 22 halbwegs eigenständig zu Wort kommt.³⁹ Natürlich finden sich zu jedem einzelnen der relevanten Texte Beiträge, Artikel, Studien, aber sie vereinzeln das Thema der Gewalt, wenn sie nicht

³⁶ Zu diesen drei Aspekten von Gewalt vgl. BAIL (1998) 24, die „Gewalterfahrungen“ definiert als „Erfahrungen, die die soziale, psychische und physische Integrität und Identität eines Menschen zerstören“. Allerdings ist das „Soziale“ bei BAIL nicht ineinszusetzen mit dem hier „strukturell“ Bezeichneten, weil „soziale Gewalt“, etwa als Isolation, innertextlich zum Ausdruck kommt, „strukturelle Gewalt“ hingegen meist erst gegen den Text erhoben werden muss (aber vgl. die Interpretation von 1Kön 3 in Kapitel 5).

³⁷ Die Ijobrahmenerzählung bezeugt freilich im Sinne der hier vorgestellten Definition nur im weiteren Sinne Gewalt gegen „Kinder“.

³⁸ Einen ähnlichen Aufriss wählt RÖMER (1996): Von den Gewalt-gegen-Kinder-Texten tauchen auch bei ihm vor allem Gen 22 und Ri 11 auf.

³⁹ In DIETRICH/LINK (2000) 75–80. Verräterisch ist die Klammerbemerkung im unmittelbaren Anschluss daran (ebd. 80) zur Ijobrahmenhandlung: „Zum Besitz des Mannes gehören nach damaliger Vorstellung auch die Kinder.“ So können „Kinder“ als Opfer von Gewalt nicht in den Fokus geraten.

Register

Bibelstellen (in Auswahl)

<i>Genesis</i>		32,12	37
3,16	70	34,29	41
4,23	53		
12,1	252	<i>Exodus</i>	
12,(1–)3/4	304–307.338	1,16	17.31
12,2	311	1,22	17.31
12,7	144	2,3	55
13,14(–17)	305–306.338	4,22–23	44.193–194
15,7	307	11,4–5	45.117.193–194
19,8	62	12,12	45.69.193–194
19,11	46.195	12,26	139–140
19,30–38	63.331	12,29	45.193–194
20–22	307	13,2	49.282.294–299
21,10	55	13,12	49.127.294–300.311.337
21,15	55	13,13	295–296
22,(1–19)	7.17.28.115.161.246–316. 334.336–338.344.346.347. 350.351	13,14–15	45
22,1	258.259.310.313.316.346 348	13,15	28.117.121.135.138–141. 155.193–194.334.351
22,1–14.19	311	17,3	56
22,2	48.252.259.263.279–280. 301.304	19,22	144
22,3	253.260.304	20,13–17	112
22,5	250	21,7	57
22,6	262–263	22,21–23	60–61
22,7	253.265–266.271–272.301	22,28–29	49.118.294–299
22,8	250.258.260.301	34,19–20	49.282.295–297.299
22,9	259.262–263		
22,10	48.248.260–261	<i>Levitikus</i>	
22,11	250.253.266.272.273–274	5,21–22	112
22,12	48.258–259.263.271.304. 313	18,7–16	63
22,13	248.253–254.267.301	18,21	49.118.121.127.277.294. 297–299.309.311
22,14	253–254.267–269.271	19,11–14	112
22,15–18	249.254.270–271.307.313	20,2–4	49–50.277.294.297–299. 309.311
22,16	49.268	20,5	277
22,18	306	23,30	151
22,19	248.254–255	26,22	31.117.120.129
26,4	306	26,27–33	226–228
		26,29	39.215–216.229.243– 244.335–336.343

<i>Numeri</i>		32,25	32
3,13	45.50.282.297.299	32,26	145
8,17	45.50.282.297.299	33,9	56
11,1	150		
14,3	41	<i>Josua</i>	
14,16	144	2,19	301
14,31	41	6,21	32
16,27.32.33	53	6,26	3
18,15	50.299	7,24–25	53–54.118.122.129.131–
21,2	301		133
21,29	41	11,6	69
31,9	41	24,8	152
31,17	31.42		
33,4	45	<i>Richter</i>	
		8,20	60
<i>Deuteronomium</i>		9,5	37
1,39	42.117.121.129.131	9,18	38
2,22	152	9,24	38
2,33–34	31–32	11	17.315.337
3,6	32	11,30	301
6,21–23	139–140	11,31	300–303.308
7,15	69	11,31.37.39	50
8,5	59	11,34	301
12,15	235	11,35	301
12,31	50.118.122.123.124.127–	21,10	117.120.129.131–132
	128.288–289.294	21,10–11	33
13,7	234–235	21,12	42
15,7–11	235	21,21	42
18,9ff	297	21,22	42
18,10	50.118.121.127–128.289.	21,23	42
	291–294.298.299.311.337		
20,13–14	117.120.126	<i>ISamuel</i>	
20,13–17	32	5,9	46.195
20,14	42	15,3	33
20,19–20	235	17	14
21,18–21	59.118	22,19	33
24,17	61	25,22	38
27,19	61	25,34	38
28,22–35	240	30,2	42
28,24.45	143	30,3	42
28,32	42	30,19	42
28,41	42		
28,49–50	32	<i>2Samuel</i>	
28,49–57	231–237	12,15.18	46.195
28,53–57	39–40.213.214.238–241.	13,30	38
	243–244.335–336.342		
28,55.57	117.122.124	<i>IKönige</i>	
28,59–61	240	1,50	326
28,63	149	3,16–27/28	161.218.317–328.338–
29,21	144		339.350–351

3,25–26	64	14,25	151.153
3,28	325–327.338–339	20,4	42
11,15–17	33	26,14	47.117.122.125
14,10	46.195	30,27–33	293.309–310
14,1.12.17	54	30,33	277.294.298
16,11	38	37,7	151
17,18.20	46.194	38,12.13	150.153
16,34	54.118	41,2	69
21,21	47.195	45,7	70
		47,8–9	34
<i>2Könige</i>		49,15	56
1,12	155	49,26	137–138.151.208.213
2,24	47	50,1	57
3,27	50.300.303.308.337	51,9	149
4,1	57	51,20	34
5,2	42	53,4	155
6,24–7,20	217–218	53,10	145.347
6,26–30	320	57,5	51.118.122.124.308
6,28–29	40.216–220.334.335.342		
6,30	217.219	<i>Jeremia</i>	
8,12	31.33	1,10	149
9,8	47.117.121.135.136.152.	3,24	51.118.122.123.287
	195	5,15–17/19	239
10,6	38	5,17	34
10,7	38	5,28	61
10,9	38	6,11	43.117.122.124–125
10,14	38	7,6	61
11,1–2	38	7,31	51.118.122.124.289–290.
15,16	33		292.294
16,3	50.291.294	8,13	153
17,17	50.291–292.294	8,14	145
17,31	50.118.122.123.124.288–	9,20	34.117.122.124
	289.294	10,20	43.117.121.127
21,6	51.291–292.294	11,22	34
23,10	51.277.291–294.298.299.	13,14	47.145.186.195
	309.311.337	14,16	34
23,24	293	15,7	47.117.121.135.136–137.
25,7	38		151.153.195
		16,3–6	34
<i>Jesaja</i>		16,6	117.120.126
1,17	61	18,7	149
1,23	61	18,21	35
9,12	150	19,4	52.290
9,16	17.61	19,5	51.118.122.124.287–288.
9,19	39		289–291.293–294
10,1–2	61	19,6	290
10,7	145	19,6–9	237–241
10,33	145	19,9	40.117.121.135.137–138.
13,16	33		141.151.209.213.214.334.
13,18	33.117.120.128–129		335–336.343

19,11	240	16,45	57
19,12.13	290.293	20,26	52.118.121.129.130.294.
20,6	27		296–297.337
22,3	61	20,31	52.118.121.129.130
30	241	22,7	62
31,15	43	23,10	43
31,28	149	23,37	52.118.121.130.287
32,35	51.277.289–291.293–294.	23,39	52.287.308
	297.298–299.309.337	23,47	54
38,23	43	24,21	36
39,6	38.117	24,25	47–48
44,7	35.117	26,8	36
44,11–12	35.117.122.124	26,13	153
46,10	143	28,16	150
47,3	56	30,24	153
47,4	143	32,7	150
48,46	43	32,10	151
49,8.32	69	34,16	145
49,38	145	35,6	69
49,11	62	36,12–15	40–41.117.121.127
51,6	186–187	39,3–4	143
51,20–23	47.145.186–187.190.197– 198.335	<i>Hosea</i>	
51,20–24	192–193.196	1,6	71
51,22	117.121.129.131.133–134	2,6	64.71
	141.194.334	4,2	112–113
51,24	186–187.190.192	4,6	54
51,25	187	5,14	145
51,55–56	187.192	6,1	145
52,10	38	9,12	121.135–136.151.195
		9,12.13.16	48.117
<i>Ezekiel</i>		9,13	122
5,8–10	228–230	9,16	194.195
5,10	40.117.121.127.213.214.	10,14	36
	335–336.343	13,2	52
5,16	149	13,8	154
5,17	35.117.120.129–130.145	14,1	31.36
9,6	35	<i>Joel</i>	
14,15	36.117.120.129–130.145	4,3	57
14,16	56	<i>Amos</i>	
14,18	56	1,13	36
14,20	56	7,8	326
16	331	7,17	36
16,4–5	56–57.118.122.125	<i>Micha</i>	
16,15–34	12	1,16	44
16,20–21	51.287	2,9	57.118.122.129.130–131
16,21	118.121.126.130.308	4,6	146
16,22	57		
16,36	52.287		
16,44	64		

6,7	52.294–295	109,9–12	62
6,13	146	109,15	150
<i>Zefanja</i>		119,119	147
1,2.3	152	120–134/136	182.188–191
3,15	149	122,6–7	188
<i>Nahum</i>		127,3–4/5	63.198
3,10	36	127,5	189.197
<i>Habakuk</i>		128,1–2	189
3,13	143	132	178–180
3,15	146	132,1	179.188.189
<i>Sacharja</i>		132,2–4	180
7,10	62	132,18	70.179
9,15	154	133	178.182–184
<i>Maleachi</i>		134	178.184
3,5	62	135	184
<i>Psalmen</i>		135,8	46.184–185.190.192.197.
2,9	145.185–186		335
9,6	152	136	183.189
10,18	62	136,10	46.184–185.190.192.197.
17,14	54.118.122.135		335
18,40	146	136,21–22	183.189
21,10	146	136,23–24	176.184.189
21,13	146	137	162–199.334.335.351
39,12	143	137,1–6	175–176
44,12	69	137,7	173–175.175–176.178–
44,20	146		182.335
50,22	146	137,8–9	28.160.182–199.334.335.
51,7	54		341–342.347
51,10	146	137,9	36.225
55,10	146	139,5	69
59,14	152	140,11	143
60,14	147	<i>Ijob</i>	
64,8	147	1,11	305
72,4	147	1,12	305
78,31	146	1,16	155
78,33	152	2,3	149
78,51	45	2,5	305
82,3	62	6,9	70.147
88,16	48	6,27	62.118.123.124
89,11	147	7,20	69
94,6	62	9,17	149
105,36	46	9,22	154
106,37–38	52.287	10,3	110
108,14	147	10,8	147
		10,17	70
		13,21	70
		13,24	71
		16,7	147
		16,12	69.147.185

16,13–14	154	<i>Ester</i>	
20,26	143	3,13	37.117.120.126.133
22,9	62.118.122.128	8,11	37.117.120.129.131.133
24,3	62	9	118
24,9	58.62	9,7.10.12.13	54–55
30,22	147	9,14.25	54–55
31,17	62		
31,21	62	<i>Daniel</i>	
34,24	147	6,25	55
42,8	305	14,21–22	53
<i>Sprüche</i>		<i>Nehemia</i>	
3,11–12	60.118.123.125–126	5,5	58
13,24	60	6,14	182
19,18	60	10,37	53
22,15	60		
23,10	62	<i>1Chronik</i>	
23,13–14	60	23,22	64
29,15	60		
29,17	60	<i>2Chronik</i>	
		15,13	65.118.122.128
<i>Kohelet</i>		21,4	39
5,3–4	302	21,14.17	44
		22,7	150
<i>Klagelieder</i>		22,8	39
1,5	44	22,10–11	39
1,11	58	28,3	53.118.121.128
1,16	36	28,8	44
1,20	36	29,9	44
2	213	33,6	53
2,1	71	36,20	148
2,4	48.194		
2,5	146		
2,11–12	37	<i>Sirach</i>	
2,19	37	3,16	59
2,20	41.144.161.214.227.342	7,23–24	59
2,20–22	220–226.242.335–336	23,34	53
2,21	48.194.195	30,1–13	53
2,22	155	40,15	53
3,2.12	69	42,9–14	55
3,5	70		
3,11	148	<i>Baruch</i>	
3,16	148	2,1–5	243–244
3,27	60	2,(2–)3	39.335
4,3–5	57	4,15.16.26	41
4,10	41.214.241–242.335	4,32	41
5,3–7	62		
5,13	44		

<i>Judit</i>		18,25	57.329
2,27	31	24,19	31
4,12	41		
7,14.22.27	31	<i>Markus</i>	
16,4	31.41	13,17	31.329
<i>1Makkabäer</i>		<i>Lukas</i>	
1,26.32	41	2,22–23	48
1,60–61	31	19,44	31
2,9.38	31	21,23	31
3,20	31		
5,13	41	<i>Johannes</i>	
5,18	55	3,16	48
5,28.35.51	31		
8,10	41	<i>Apostelgeschichte</i>	
11,62	41	7,19.21	55.329
13,6	31		
<i>2Makkabäer</i>		<i>Römer</i>	
2,46	64	8,32	48
5,13	31		
5,14.24	4	<i>Galater</i>	
6,10	31	4,30–31	55.329
7	37		
7,18	17	<i>Epheser</i>	
7,32.33	17	6,1–4	59
8,4	31		
9,15	31	<i>1Korinther</i>	
12,3–4.21.26	31	6,9	64
<i>Weisheit</i>		<i>Kolosser</i>	
3,12.16	53	3,20–21	59
4,3.6	53		
10,5	48.329	<i>Hebräer</i>	
11,7	31	11,17	48.329
11,9–10	59	11,23	55.329
12,3–6	48.288.329	11,28	45.329
12,25	59	12,5.6.11	59
15,14	59		
18,5	31	<i>Jakobus</i>	
18,10.12.13	45.329	1,17	60
18,25	57	2,21	48.329
		<i>Offenbarung</i>	
<i>Matthäus</i>		2,23	46
2,13.16.20	37.329	12,4	46.329
2,18	31		

Alter Orient und Frühjudentum

<i>Atramhasis-Epos</i> neuassyrisch) vi, 1–13	207	<i>VTE (Thronnachfolge- regelung Asarhaddons)</i> § 45	15
<i>Fluch über Akkad</i> Z.240–244	202–203	§ 47	205–207. 213.229. 234.237
<i>Grab des Anchtifi</i> I,IV,15–16	202	§ 69	207–208 212.213.234
KTU 1.6 V 19ff	200–201	§ 75	207–208. 213.234
KTU 1.6 VI 4	200–201	§ 83	234.235
KTU I.96:1–5a	201	§ 96A	234.235
<i>Mardukprophetie</i> Kol. I,1–9	204	<i>Bereschit Rabba</i> 56,4	260
<i>Rassamzylinder</i> Prisma A Kol. IV 41–52	209	56,8	247
Prisma A Kol. IV 75–77	210	<i>Qumran</i>	
Prisma A Kol. VIII 35ff	210	11QPs ^a	177.178.179
Prisma A Kol. IX 53–64	209	11QPs ^a	179
Prisma B VI 97–VII 2	210	4QGenExod ^a	254.267. 268–269
<i>Rat des Schuruppag</i> Z.268–269	202	4QPs ^c	177.179
<i>Sinidinnam von Larsa</i> II,53–64	203–204		
<i>Theophagie des Wanjash</i> Z.33f.47–51.74–79	201		
<i>Vertrag Assurniraris</i> mit Mati'ilu von Arpad IV,8–16	205		

Autoren

(aufgenommen sind nur Nennungen im Haupttext)

Adams	12	Miggebrink	340
Ariès	6	Milgrom	215
Auerbach	316	Millard	177.178
Auffret	188	Mittmann	252.269.271
Baltzer	273	Müller	251.276
Boehm	248	Noth	325
Brueggemann	2.16.28.66.68. 315.332.345.350	Rad	3
Buggle	11	Rahlf's	138
Dietrich/Link	2.10.270.339	Rahner	345
Ebach	1.270	Riede	185
Elliger	215.216	Römer	2.301.302
Emmendorfer	166	Sarna	273
Firestone	249	Schäfer-Lichtenberger	273
Fohrer	185	Scholz	6
Fritz	325	Schroer	12
Fuchs	341	Seidl	289
Gertz	193.295.296	Seifert	12
Gleis	289	Seybold	165.171.176. 177.178
Görg	2.10.345	Sommer	8
Grätz	206	Steck	243
Groß/Kuschel	2	Steins	252.269.304
Grünwaldt	229	Stipp	217
Gunkel	268	Tribble	11
Haag	2	Veijola	251.271.275.314
Hardmeier	292.293	Watanabe	206
Kaiser	166.292	Weinfeld	276.277
Kant	5.246.337	Wénin	249.251.273
Kierkegaard	333	Wils	347
Kilian	315	Wittgenstein	351
Koch	176.177.292	Würthwein	325
Köckert	305	Zenger	2.164.165.339
Krahe	10	Ziegler	136
Krieger	2	Zuck	5.13
Kundert	115.248		
Levin	183		
Lindström	2		
Lohfink	1		
Loretz	167.171		
Luther	27		
Maier	289.290		
Marx	251.269		
Metz	340		

Stichworte

- Abgründigkeit Gottes 313.344.345–350
 Adad(fluch) 204.205.208.209.212.213
 Ambivalenz 17.124.157.225.226.251.
 259–261.262.298.247.278.326.335.
 336.337.349
 Anachronismus 9.19.29.59.73.332
 Autorperspektive 123.191
 Countertestimony 16–18.66.70.350
 Dekalogsprache 113.333
 De-Kausativierung 150.151.334
 Diskriminierung von Mädchen 15
 Drastik 111.119.123.126.194.195.201.
 205.333.335
 Dynastieausrottung 37.118–119
 Entlarvung von Gewalt 2.321.324.327.
 346
 Erstgeborene/Erstgeburtsoffer 17.44.48.
 119–120.123.193–194.197.280–303.
 335.337
 Ethik/Ethos 111–114.333
 Generationenhaftung 53
 Gewalt, androzentrische 11–12
 Gewalt, körperliche 9.14.142.160.321.
 331.332
 Gewalt, psychische 9.14.96.109.322.324.
 331.332
 Gewalt, sexuelle 9.331
 Gewalt, strukturelle 10.331
 Gräuelpropaganda 288.308.309.312
 Grenzen, semantische 112.333
 Haftung, patrilineare 132
 Horizont, intertextueller 186.303
 Individualhaftung 133
 Kausativ(formulierung) 68.69.106.138.
 141.151.247.276.332.333.334.336
 Kind(heit) im Hebräischen 21–23
 Kinderfrage 139–140.351
 Kindheit, bedrohte 8.350
 Kindheit, genealogisch 15.21
 Kindheit, (kultur)anthropologisch 7.15.
 21.26.118.247
 Kinderopfer 17.48.123.126.246–316.
 336–338
 Kinderopferpolemik 287.290.300.302.
 303.308.337
 Kleinkind 24.185.187.192–199.223.224.
 276.330.341
 Korrektur, dogmatische 116.130.132.133.
 134.135.136.137.138.140.141.145.
 158.159.334
 Leerstelle 192.196.222.223.233.240.255.
 259–261.316
 Leitwort 40.169.173.272.278.279.280.
 293.309.310
 Leserlenkung 255–264.321.336
 Merismus 194–195.198
 Metrum 171–172
 Missbrauch von Kindern 63.331
 Molech 251.275–280.285–287.290–294.
 297–300.309–313.337
 Pädagogik, schwarze 332.339.343.351
 Passivtransformation 135.141.150.334
 Patrophagie 206.208.229.230.336
 Perspektive 21.28.123.191.234.256–259.
 263.265.316.321.324.325.338.351
 Prolepse 252.255.269
 Prosa und Poesie 170–171
 Redeeinleitung, doppelte 217.265.271
 Schuldklaverei 57
 Söhne und Töchter 26–27.132.205.206.
 208.210.215.216.284.285.324.330.335
 Subjektwerdung von Kindern 13.19.327.
 339
 Talion 133.190.198.335
 Teknophagie 28.29.39.117.118.137.138.
 141.161.200–245.282.287.334.335–
 336.343.344
 Testimony 66.68.332.350
 Textperspektive 234
 Theodizee 251.311.350
 Theologie, feministische 11–12.330
 Theologie, politische 340.344
 Theophagie 200–202
 Theozentrik 18.160–161.164.196.199.
 220.327.336
 Tofet 286.289.290.292.293.294.298.310.
 312
 Verben, negativ konnotierte 67–71.106.
 108.148.332–333
 Wertung, diachrone 14.115
 Wortspiel 174.175.184.188.190.221.222.
 269.225.233.238.269.272.273.274
 Zorn Gottes 222.223.242.274.300.308.
 309.310.335.340.342.344.344

Hebräische Wörter

Liste der gewaltkonnotierten Verben

אבד	67.75–76.106.107.156.332	נזה	83
אבל	96	נזל	110.111.113.333
אדב	79	גלה	90.101
אזה	112	גלח	101
אזר	87	גמל	105
אחז	87.185.187	גנב	110.111.112.113.333
איב	88	נעל	96
אכל	85–86.148.156	נער	96.107
אלה	110.111.112.113.333	גרם	82
אמץ	96	גרס	83
אנף	96	גרע	101
אסף	77	גרר	90
אסר	88	גרש	90
ארב	88		
ארר	104.110	דאה	88
אשם	105	דבק	88
		דבר	93
בגד	110.111	דוח	79
בהל	96.109	דוש	83
בוס	81	דחה	83
בוש	96	דיש	83
בזה	96	דכא	81.113.114
בזז	110.111.333	דכה	82.113.114
בזר	90	דמם	85.101
בלה	79	דרך	82
בלל	96		
בלע	86.96.148	הגה	90
בלק	101	הדך	83
בער	103	הדף	91
בעת	96.109	הום	96.109
בצע	78	הלל	96
בצר	96	המם	96.107.109
בקע	83.108.111	הפך	77
בקק	79	הרג	84.107.120.156.193–194
ברך	110	הרס	78.107
גדע	82	זבח	84.281.281–283.287.294
גדר	88	זנה	109

זנח 93.107
 זעם 105.107.110
 זרה 91.107
 חבל 78
 חזק 88
 חטא 109.111.112
 חיל 97
 חלה 87.148
 חלל 82.93.101
 חלק 91
 חמד 112
 חמס 105.110.111
 חנה 88
 חפז 91
 חצב 82
 חרב 101.107
 חרד 97.109
 חרה 103
 חרם 83.88
 חרף 109.111
 חרק 88
 חרש 101
 חשה 101
 חשך 101.107.108
 חתה 79
 חתף 79
 חתת 97.109
 טאטא 79
 טבח 85
 טול 91
 טמא 101
 טרף 87.148
 יאל 110.111
 יבש 101.107
 יגה 97
 יגע 97
 יכח 104.108
 יכל 88
 ינה 110.111.113.333

יסר 104.107.108
 יצח 103
 יקד 103
 יקע 87.101
 יקר 101
 יקש 88
 ירא 109.111
 ירד 69.93
 ירה 81
 ירט 93
 ירש 91
 כאב 87.148
 כבד 97
 כבה 79
 כון 83
 כזב 97.109.111
 כחד 78
 כחש 109.111.112.113.333
 כלה 76.107.108.156.332
 כלם 97
 כנע 97
 כסה 102
 כעס 97
 כפש 83
 כרע 93
 כרת 74.107.156.195.332
 כשל 93
 כחת 82
 לאה 97
 להט 86
 לחם 88
 לחץ 110.113
 לטש 88
 לכד 89
 לעג 97.109
 לשן 109.111
 מאס 97
 מגן 93
 מגר 93

מרד	105		198.332
מוג	79	נקב	83
מור	97	נקם	105.107
מות	84.107.148.156.194.195	נקע	94
מחה	77.106	נקף	83.89
מחץ	81.107.119.332	נקר	83.108.111.333
מכר	93	נשא	98
מנה	93	נשה	98.109.111
מנע	102	נשל	92
מסה	87	נתך	94
מער	97	נתץ	78
מעט	102	נתק	94
מעל	110.111.112	נחש	92
מצא	105		
מקק	87	סבב	89
מרר	98	סגר	94
משך	79	סוך	89
		סוף	78
נאף	109.112	סור	89.94
נאץ	93	סוח	98
נבל	98.110.111	סכך	89
ננע	81.107.119	סכל	98.110.111
ננף	80.106.107.119.148.195.332	סכר	95
נגר	94	סלה	95
נדה	91	סלל	89
נדרף	91	סלף	98
נהג	91	סעף	83
נוא	98	ספה	78
נור	91	ספק	82
נוע	91	סתר	102
נוף	89		
נטר	98	עבד	95
נטש	94	עבר	98.281–283.286.290.291.294–300.308
נכה	72–73.79–80.107.109.119–120.148.156.193–195.198	עזב	71.95
נכר	94	עוב	98
נסח	79	עוה	79
נסע	79	עור	98
נער	82	עוף	89
נפח	104	עוק	98
נפל	84.107.148.156	עור	89.107
נפץ	80.107.119.134.185–187.194.	עור	108.111.333

עות 98
 עטה 102
 עכר 102
 עלה 247.272.279.281–283.308
 עלל 105.107
 עלם 102.107
 ענה 98.109.113
 עצם 102.108
 עצר 102
 עקב 102.109.111
 עקש 98
 ערה 102
 ערך 89
 ערף 83
 ערץ 98
 עשן 98
 עשק 98.110.111.112.113.114.333
 פאה 82
 פגע 81
 פנש 89
 פוח 104
 פוץ 92.107.134
 פור 99
 פזר 92
 פחד 99
 פלג 83
 פלח 83
 פנה 79.92
 פעל 105
 פצם 83
 פצץ 82.185
 פקד 105–106
 פרץ 77
 פּרר 95
 פרש 89.92
 פשח 87
 פשט 102
 פתה 99.109.111
 פתח 102
 פחל 99

צבא 89
 צור 89
 צוק 89
 צור 90
 צות 104
 צמת 78.107
 צפן 103
 צרף 103
 צרר 90
 קבב 105.110
 קבע 103.110.111
 קדח 104
 קדם 90
 קדר 99
 קהל 90
 קום 90
 קוץ 99
 קטל 85.108
 קטר 104
 קלל 99.105.110.112
 קלע 82
 קמט 90
 קנא 99
 קפץ 103
 קצה 83
 קצף 99
 קצץ 83
 קצר 103
 קרע 87
 קשה 99
 קשח 99
 רגז 99
 רדד 95
 רדה 83
 רדף 90
 רום 90
 רויץ 90.92
 רזה 79
 רחק 92
 רטש 108.111.185.198.333

ריב	92	שוף	82
ריק	95	שחח	100.109
רכך	99	שחט	85.281–283.294.308
רמה	82.109.111	שחת	75.107
רמס	83	שכח	100
רעב	87	שכל	84.195
רעם	99	שכר	100
רעע	82.106.110	שלה	100.109
רעץ	82	שלח	69–70
רעש	99.107	שלך	92
רפה	71.95	שלל	110.111.333
רצח	108.111.113	שלם	95.106.186–187.192–193
רצץ	82.109.111.112.113.333	שמד	74–75.107.156.332
רקד	99	שמם	78.107
רשע	106	שנה	103
		שסה	110.111.333
שחק	99.109	שסס	110.111.333
שוך	90	שעע	109
שטם	90	שפל	100.107.109
שטן	90	שקץ	100
שנא	99–100	שקר	100.109.111.112.113.333
שער	95	שרש	79
שרף	104.110.111.281–283.286. 289–291.294.308.333		
		תאב	100
שבה	92	תזז	95
שבר	80.107.119.148.156	תלא	108.110.333
שבת	76.107.332	תלה	108.110.333
שנה	100.109	תלל	109.111
שנל	109.111.333	תעה	100.109
שדר	78	תפש	90
שוב	106	תקף	90

Sonstige hebräische Wörter (in Auswahl)

אש אכלח	274	ינק	23–25.119
בן	25–26.118	יתום	27
בת	25–26	מאכלת	273–274.278.337
בחור	25	מלאך	273–274.278.337
בתולה	25.331	מלך	275–280
זרע	25–26	נער(ה)	22–23.119.248.273.331
טף	27	ע(ו)ל(ל)	23–25.119
ילד(ה)	21–22.23.119	עלמ(ה)	25

Forschungen zum Alten Testament

Herausgegeben von Bernd Janowski, Mark S. Smith und Hermann Spieckermann
Alphabetische Übersicht

- Barthel, Jörg: Prophetenwort und Geschichte. 1997. *Band 19*.
– siehe Hermisson, Hans-Jürgen.
- Baumann, Gerlinde: Die Weisheitsgestalt in Proverbien 1–9. 1996. *Band 16*.
- Bodendorfer, Gerhard und Matthias Millard (Hrsg.): Bibel und Midrasch. Unter Mitarbeit von B. Kagerer. 1998. *Band 22*.
- Chapman, Stephen B.: The Law and the Prophets. 2000. *Band 27*.
- Diße, Andreas: siehe Groß, Walter.
- Ego, Beate: siehe Janowski, Bernd.
- Emmendorffer, Michael: Der ferne Gott. 1997. *Band 21*.
- Groß, Walter: Die Satzteilfolge im Verbalsatz alttestamentlicher Prosa. Unter Mitarb. von A. Diße und A. Michel. 1996. *Band 17*.
- Hanhart, Robert: Studien zur Septuaginta und zum hellenistischen Judentum. 1999. *Band 24*.
- Hausmann, Jutta: Studien zum Menschenbild der älteren Weisheit (Spr 10ff). 1995. *Band 7*.
- Hermisson, Hans-Jürgen: Studien zu Prophetie und Weisheit. Hrsg. von J. Barthel, H. Jaus und K. Koenen 1998. *Band 23*.
- Huwyl, Beat: Jeremia und die Völker. 1997. *Band 20*.
- Janowski, Bernd und Ego, Beate (Hrsg.): Das biblische Weltbild und seine altorientalischen Kontexte. 2001. *Band 32*.
- Janowski, Bernd und Stuhlmacher, Peter (Hrsg.): Der Leidende Gottesknecht. 1996. *Band 14*.
- Jaus, Hamelore: siehe Hermisson, Hans-Jürgen.
- Jeremias, Jörg: Hosea und Amos. 1996. *Band 13*.
- Kagerer, Bernhard: siehe Bodendorfer, Gerhard.
- Knierim, Rolf P.: Text and Concept in Leviticus 1:1–9. 1992. *Band 2*.
- Köhlmoos, Melanie: Das Auge Gottes. 1999. *Band 25*.
- Koenen, Klaus: siehe Hermisson, Hans-Jürgen.
- Kratz, Reinhard Gregor: Kyros im Deuterokjesaja-Buch. 1991. *Band 1*.
- Lange, Armin: Vom prophetischen Wort zur prophetischen Tradition. 2002. *Band 34*.
- Michel, Andreas: Gott und Gewalt gegen Kinder im Alten Testament. 2003. *Band 37*.
– siehe Groß, Walter.
- Millard, Matthias: Die Komposition des Psalters. 1994. *Band 9*.
– siehe Bodendorfer, Gerhard.
- Niemann, Hermann Michael: Herrschaft, Königtum und Staat. 1993. *Band 6*.
- Otto, Eckart: Das Deuteronomium im Pentateuch und Hexateuch. 2001. *Band 30*.
- Perlitt, Lothar: Deuteronomium-Studien. 1994. *Band 8*.
- Podella, Thomas: Das Lichtkleid JHWHs. 1996. *Band 15*.
- Pola, Thomas: Das Priestertum bei Sacharja. 2003. *Band 35*.
- Rösel, Martin: Adonaj – Warum Gott 'Herr' genannt wird. 2000. *Band 29*.
- Ruwe, Andreas: „Heiligkeitgesetz“ und „Priesterschrift“. 1999. *Band 26*.
- Schaper, Joachim: Priester und Leviten im achämenidischen Juda. 2000. *Band 31*.
- Schenker, Adrian (Hrsg.): Studien zu Opfer und Kult im Alten Testament. 1992. *Band 3*.
- Schmidt, Brian B.: Israel's Beneficent Dead. 1994. *Band 11*.
- Schöpfli, Karin: Theologie als Biographie im Ezechielbuch. 2002. *Band 36*.
- Spieckermann, Hermann: Gottes Liebe zu Israel. *Band 33*.
- Steck, Odil Hannes: Gottesknecht und Zion. 1992. *Band 4*.
- Stuhlmacher, Peter: siehe Janowski, Bernd.
- Weber, Cornelia: Altes Testament und völkische Frage. 2000. *Band 28*.
- Weippert, Manfred: Jahwe und die anderen Götter. 1997. *Band 18*.
- Willi, Thomas: Juda – Jehud – Israel. 1995. *Band 12*.
- Young, Ian: Diversity in Pre-Exilic Hebrew. 1993. *Band 5*.
- Zwickel, Wolfgang: Der Tempelkult in Kanaan und Israel. 1994. *Band 10*.

Einen Gesamtkatalog erhalten Sie gerne vom Verlag Mohr Siebeck • Postfach 2040 • D-72010 Tübingen.
Neueste Informationen im Internet unter <http://www.mohr.de>

